

-- TAG DER --  
**STRASSEN  
KINDER**  
31. JÄNNER



# VON DER STRASSE IN DIE SCHULE

Durch Bildung Auswege finden

[www.tagderstrassenkinder.at](http://www.tagderstrassenkinder.at)  
[www.jugendeinewelt.at](http://www.jugendeinewelt.at)



**JUGEND  
EINE  
WELT**

# -- TAG DER -- **STRASSEN KINDER** **31. JÄNNER** -- HL. DON BOSCO --

Am 31. Jänner – dem Gedenktag  
des Jugendheiligen Don Bosco –  
macht Jugend Eine Welt auf das  
Schicksal von Straßenkindern  
in Ecuador aufmerksam.



AKTIONEN  
ENGAGEMENT  
SPENDEN  
INFORMATIONEN  
INSPIRATIONEN

Rund um den **Tag der Straßenkinder** sind Schüler, Jugendgruppen und Erwachsene in ganz Österreich dazu eingeladen, mehr über das Leben von Straßenkindern und arbeitenden Kindern zu erfahren.

Eigene Hilfsaktionen und Spenden tragen wesentlich zur Verbesserung der Lebensumstände von Straßenkindern bei.

*Schuhputzaktionen, Verkauf von Selbstgebackenem, Benefizkonzerte: Ideen und Terminen für Aktionen und Events sind keine Grenzen gesetzt!*

Vorschläge, Beispiele, Informationsmaterial und didaktische Unterlagen für Lehrkräfte finden Sie auf unserer Webseite als Download:

[www.jugendineinewelt.at](http://www.jugendineinewelt.at) oder  
[www.tagderstrassenkinder.at](http://www.tagderstrassenkinder.at)

## Warum leben Kinder auf der Straße? Was kann man tun, um ihnen zu helfen?

Zum Thema Straßenkinder gibt es viele Fragen und verschiedene Methoden, diese zu beantworten. Jugend Eine Welt stellt eine Reihe didaktischer Unterlagen für die Volksschule und Unterstufe zur Verfügung. Alle Materialien finden Sie hier als Download:  
[www.tagderstrassenkinder.at](http://www.tagderstrassenkinder.at)



Als Download gibt es auch unsere **Broschüre über Straßenkinder**.

Die Broschüre kann auch in gedruckter Form bei Jugend Eine Welt bestellt werden.

Tel. 01 879 07 07 - 0  
[info@jugendineinewelt.at](mailto:info@jugendineinewelt.at)

# Das Land am Äquator

## Armut und Ungleichheit in Ecuador

**Ecuador, das Land am Äquator**, bietet auf kleinem Raum viel Abwechslung: Pazifikstrände, das Hochgebirge der Anden und den tropischen Regenwald. Ebenso unterschiedlich ist die Bevölkerung: In einem der ärmsten Länder Südamerikas leben 13 indigene Völker mit eigener Sprache, Afro-Ecuadorianer und Menschen europäischen Ursprungs.

Trotz großer Anstrengungen in den letzten Jahren ist Ecuadors Gesellschaft noch immer vom Reichtum weniger und der Armut vieler Menschen gezeichnet. Der Bananen- und Erdölboom, die Kakao- und Blumenexporte brachten nur Privilegierten Wohlstand. **Diese soziale Kluft treibt gefährdete Kinder und**

**Jugendliche auf die Straße und ist der Grund für Kinderarbeit!** Nach Schätzungen müssen in Ecuador 1,5 Millionen Kinder arbeiten, um das magere Familieneinkommen aufzubessern. Das sind fast 40 Prozent aller Kinder im Lande. Schon Siebenjährige verkaufen Feuerzeuge, Kaugummis und ähnliches. Viele helfen in kleinen Familienbetrieben mit oder durchsuchen Müllplätze nach wiederverwertbaren Dingen. Regelmäßig die Schule zu besuchen fällt da schwer!

**Die Bildungschancen junger Menschen in Ecuador sind extrem ungleich verteilt:**

- **Regional**, weil es in den ländlichen Regionen viel zu wenige Schulen gibt.

- **Sozial**, weil teure private Schulen für die verarmten Familien nicht leistbar sind.
- **Kulturell**, weil die einzelnen Gruppen der indigenen Bevölkerung diskriminiert werden.

Die Don Bosco Hilfsprojekte von Jugend Eine Welt unterstützen seit mehr als 20 Jahren arbeitende Kinder und Straßenkinder durch Bildungsmaßnahmen. Schulbesuch und Berufsausbildung ändern ihre Lebenswege!

**Denn nur Bildung überwindet letztlich Armut!**



### Ecuador in Zahlen

Fläche: 283.561 km<sup>2</sup>  
(mit Galapagos Inseln)

Bevölkerung: 16,3 Mio.  
(Juli 2017)

Hauptstadt: Quito (1,7 Mio.)

Größte Stadt: Guayaquil (2,7 Mio.)

Städtische Bevölkerung: 64,2% der Gesamtbevölkerung lebt in Städten

Amtssprachen: Spanisch, Kichwa und Shuar



# Straßenkinder in Ecuador

Ihre Schicksale sind so unterschiedlich wie ihre Träume

**Andrés musste die Schuhe fremder Leute putzen,** Süßigkeiten auf der Straße verkaufen und daheim immer wieder Schläge von seinem alkoholabhängigen Vater einstecken. Es war eine Kindheit in extremer Armut und mit viel Gewalt. Der Junge aus der im Norden Ecuadors gelegenen Provinz Esmeraldas landete schließlich auf der Straße. Andrés Geschichte ähnelt jener vieler Kinder in Ecuador. Das Leben von Andrés, seinen fünf Geschwistern sowie deren Mutter war die Hölle. Die ganze Familie musste letztlich mit dem wenigen Geld auskommen, das Andrés und seine älteren Brüder auf der Straße verdienten. **Dauerhaft eine Schule zu besuchen war für die Geschwister unter diesen Umständen praktisch unmöglich.** Nachdem Andrés von seinem Vater wieder einmal aus nichtigem Anlass

misshandelt worden war, nahm der Bub endgültig von zuhause Reißaus. Andrés legte auf seiner Flucht hunderte Kilometer zurück und landete in einem unsicheren Vorort von Ecuadors Hauptstadt Quito.

## **Allein auf sich gestellt**

Wieder Schuhe putzen, kleine Arbeiten erledigen, betteln, Krimskrams verkaufen - so hielt sich Andrés über Wasser. Er war zu einem richtigen Straßenkind geworden - ohne fester Bleibe und weit weg von seinen Eltern.

## **Hilfe zur rechten Zeit**

Don Bosco Streetworker aus dem Programm „Chicos de la Calle“ (Kinder der Straße) der Salesianer haben Andrés eines Tages buchstäblich auf der Straße aufgelesen. In einem der von Jugend Eine Welt

unterstützten Don Bosco Zentren für Straßenkinder erholte sich Andrés. Die Salesianer nahmen nach einiger Zeit Kontakt mit seiner Mutter auf, als es ihm wieder besser ging, brachten sie ihn in seine Heimat. Dort fand Andrés Aufnahme in einer der Don Bosco Berufsschulen und absolvierte eine Lehre als Zimmermann.

## **Unterstützung für die Mutter**

Heute - mittlerweile ein junger Mann von Anfang 20 - hat Andrés einen fixen Arbeitsplatz. Sein Verdienst reicht auch aus, um seine Mutter und die jüngeren Geschwistern zu unterstützen. Langsam denkt er an die Gründung einer eigenen Familie. Andrés: **„Don Bosco hat mir geholfen, meinem Leben eine gute Richtung zu geben - so wie mein Vater werde ich mit meinen Kindern nie umgehen.“**



Wie Andrés versuchen viele Kinder in Ecuador mit Schuheputzen und Betteln ein paar Cent zu verdienen.



Viele Kinder müssen nicht nur mithelfen, sie werden geschlagen und körperlich bestraft.

# Alison schützte jüngere Geschwister

## Gewalt gegen Kinder: Aufklärung und Hilfe für Eltern

Sie trug ihren kleinen Bruder auf dem Rücken und verkaufte auf der Straße Süßigkeiten. Sieben Jahre war Alison alt, als sie einer Don Bosco Sozialarbeiterin auffiel. Ihre Mutter stand daneben und meinte nur lapidar: „Alison wollte ihren Bruder tragen, nicht ich.“ Alison, die Älteste der insgesamt fünf Kinder, lebt heute bei ihrem Vater und ihrer Großmutter.

Seit Jahren wird die nun 12-Jährige wie ihre Geschwister im Programm „**Acción Guambras**“ der Salesianer Don Boscos (ein speziell auf die indigene Bevölkerung ausgerichtetes Hilfsprogramm) betreut. Nicht nur die Kinder werden unterstützt und gefördert, auch die Eltern werden in die Betreuung integriert. Diese werden intensiv auf die gefährlichen Auswirkungen von Kinderarbeit, Gewalt in der Familie und auf die Rechte ihrer Kinder hingewiesen.



Alison

Gewalt gegenüber Kindern ist in Ecuador ein gravierender Missstand! Nach UNICEF-Schätzungen werden mehr als die Hälfte aller Kinder zwischen fünf und elf Jahren geschlagen und körperlich bestraft. Um Erwachsene dagegen sensibilisieren zu können, sind die Arbeitssituation und der Bildungsgrad der Eltern entscheidend.

„Papa und Mama haben sich immer wieder gestritten. Ich sagte ihnen, sie sollen das wenigstens nicht vor uns Kindern tun - da wurden wir alle geschlagen“, erinnert sich Alison. Die Kinder wurden eine Zeit lang in einem **Don Bosco Schutzzentrum** untergebracht. Die Eltern, die auch mit Alkoholproblemen kämpften, absolvierten eine Therapie. Sie versuchten nochmals zusammenzuleben, leider erfolglos. Alisons Geschwister blieben zunächst bei der Mutter. Da diese ihre Kinder wegen ihrer Arbeit vernachlässigte, kamen die Kinder doch zum Vater. „Für uns war wichtig, die Kinder in dieser Situation im Schulsystem zu behalten, sie psychologisch zu unterstützen“, sagt einer der Betreuer. Mit Erfolg: Alison wird bald die achte Schulstufe beenden. In ihre Zukunft blickt sie optimistisch: „**Nach der Schule möchte ich Krankenschwester werden.**“

# Lernen, spielen und sehr viel lachen

Ein Volontär aus Österreich erzählt über seine Erlebnisse bei der Arbeit mit Straßenkindern



Georg mit „seinen“ Kindern

„Ich werde nie vergessen, wie mir ein 12-jähriger, sehr schwieriger Bub, in meine Arme gesprungen ist und mir ins Ohr geflüstert hat, dass er mich vermissen wird und er mich lieb hat, als ich ein Wochenende wegfuhr. Das hat mir geholfen die Kinder im Heim tatsächlich als Kinder anzusehen und sie, trotz aller schlimmen Erfahrungen, die sie in

ihren jungen Jahren erleben mussten, wie solche zu behandeln.“ Ein Jahr lang hat Georg im „**Proyecto Salesianos Chicos de la Calle**“ in Quito verbracht. Der Niederösterreicher ist einer der mittlerweile 141(!) VolontärInnen und Zivilersatzdiener aus Österreich, die in einem der Don Bosco Projekte in Ecuador gearbeitet haben.

„**Wir waren Ansprechpartner für alles, Spielkameraden und Freunde für die Kinder**“, erzählt Georg. „Das hört sich alles ganz leicht an, aber Kinder, die ohnehin ständig arbeiten, davon zu überzeugen, die Hausübungen zu erledigen, fordert viel Geduld. Oft kamen auch Kinder, die gar nicht zur Schule gingen, zu uns. Die mussten wir beschäftigen und ihnen Grundkenntnisse in Mathematik, Spanisch oder Englisch vermitteln. Den Rest der Zeit wurde gespielt und gaaaanz viel gelacht.“ Georg: „Viele Kinder stammen aus sehr armen, meist indigenen Familien, die entfernt in den Bergen Quitos leben. Viele müssen schon sehr früh zum Familieneinkommen beitragen - sie schleppen Ziegel, verkaufen Früchte auf den Märkten oder putzen Schuhe. Einige kommen mit Drogen in Berührung und nicht wenige haben Gewalterfahrungen gemacht.“



Nähere Informationen über Auslandseinsätze:

[www.jugendeinewelt.at](http://www.jugendeinewelt.at) | [www.volontariat.at](http://www.volontariat.at) | [www.weltwegweiser.at](http://www.weltwegweiser.at) | [www.seniorexpertsaustria.at](http://www.seniorexpertsaustria.at)

## SCHENKEN WIR GEMEINSAM STRASSENKINDERN EIN ZUHAUSE!

Seit mehr als 20 Jahren unterstützt Jugend Eine Welt Kinder wie Andrés oder Alison: Kinder, die arbeiten müssen, die auf der Straße leben.

Bitte helfen Sie mit Ihrer Benefizaktion, Ihrem Engagement oder Ihrer Spende!

Nähere Informationen, Aktionsvorschläge und Unterrichtsmaterialien unter:

[www.tagderstrassenkinder.at](http://www.tagderstrassenkinder.at) und auf [www.jugendeinewelt.at](http://www.jugendeinewelt.at)

Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Ihre Spende an Jugend Eine Welt ist steuerlich absetzbar!



# Der Traum vom Profifußball



**Einmal ein berühmter Kicker werden,** das ist im fußballbegeisterten Ecuador wie in vielen anderen Ländern Lateinamerikas der große Traum der Straßenkinder. Dieses rege Interesse am Ball wird in den Don Bosco Projekten genutzt. Die Kinder kommen liebend gerne zum Fußballtraining, erledigen im Don Bosco Zentrum ihre Hausübungen und eine gute Jause gibt es auch.

**An verschiedenen Standorten in Ecuador** haben die Salesianer Don Boscos seit 1998 eigene „Fußballschulen Gol.A.S.O.“ eingerichtet. Gol.A.S.O. steht für Gol (Tor), Amistad (Freundschaft), Solidaridad (Solidarität), Organización (Organisation). Das Wort **golaso** heißt übersetzt auch Traumtor.  
**Mehr Informationen unter:**  
[www.jugendeinewelt.at](http://www.jugendeinewelt.at)



## Ehemalige Straßenkinder berichten...



„Das Leben ist kein Müllcontainer, es ist eine Gelegenheit, glücklich zu sein und andere glücklich zu machen. So fühlst du, dass du lebst.“

*Kevin, Quito*



„Ich lebte auf der Straße, nahm Drogen, beging Diebstähle und tat viele schlechte Dinge. Jetzt bin ich im Don Bosco Zentrum, hier geht's mir gut, sie helfen mir, in der Schule und im Leben weiterzukommen.“

*Edwin, Ambato*



„Ich träumte davon, Automechaniker zu werden - dafür lerne ich jetzt fleißig.“

*Jorge, Quito*



Meine Mutter war erst 14, als ich geboren wurde. Sie hatte es sehr schwer, und mein Vater wollte nichts von uns wissen. Ich arbeitete oft bei einem Tischler, der Särge baute. Sonst lebte ich auf der Straße. Jetzt geht es mir viel besser, ich wohne wieder zu Hause und gehe sogar zur Schule!“

*José, Guayaquil*



**JUGEND  
EINE  
WELT**



Impressum:

Jugend Eine Welt - Don Bosco Aktion Österreich, St. Veit-Gasse 21, 1130 Wien,  
Tel. +43 1 879 07 07 - 0, [info@jugendeinewelt.at](mailto:info@jugendeinewelt.at), [www.jugendeinewelt.at](http://www.jugendeinewelt.at)  
Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

